

Christoph Butterwegge

## **Die polarisierende Pandemie: Corona vermehrt Armut und Reichtum**

Als das neuartige Coronavirus die Bundesrepublik erreichte, wurde die sozioökonomische Ungleichheit nicht bloß deutlicher sichtbar, hat sich vielmehr auch verschärft. Weil sich der Gesundheitszustand, Arbeits- und Lebensbedingungen sowie Einkommens-, Vermögens- und Wohnverhältnisse der Menschen zum Teil erheblich voneinander unterscheiden, sind auch die Infektionsrisiken sehr ungleich auf die einzelnen Berufsgruppen, Klassen und Schichten verteilt.

### **Verschärfung der gesundheitlichen Ungleichheit: Arme sind immunschwächer als Reiche**

Zwar traf die Covid-19-Pandemie alle Bewohner/innen der Bundesrepublik, aber keineswegs alle gleichermaßen. Je nach Arbeitsbedingungen, Wohnverhältnissen und Gesundheitszustand waren sie vielmehr ganz unterschiedlich betroffen. Am stärksten traf SARS-CoV-2 ausgerechnet die Immun- und die Finanzschwächsten – zwei Gruppen, die sich personell nicht zufällig überlappen. Deutlich höher als das Infektionsrisiko von Reichen war das von Arbeitslosen, sozial Abgehängten und Armen.

Sozial bedingte Vorerkrankungen wie Adipositas, Angina pectoris, Asthma oder Diabetes, katastrophale Arbeitsbedingungen sowie beengte und hygienisch bedenkliche Wohnverhältnisse erhöhen das Risiko für eine Infektion mit dem Virus bzw. für einen schweren Covid-19-Verlauf. Hauptleidtragende, weil überwiegend einkommens- und immunschwach, waren Wohnungs- und Obdachlose, Migrant(inn)en ohne gesicherten Aufenthaltsstatus, Menschen mit Behinderungen, Pflegebedürftige, Suchtkranke, Sexarbeiter/innen, Erwerbslose, Geringverdiener/innen, Kleinstrentner/innen und Transferleistungsbezieher/innen sowie die Bewohner/innen von Gemeinschaftsunterkünften, etwa Strafgefangene, Geflüchtete, (süd)osteuropäische Werkvertragsarbeiter/innen der Subunternehmen deutscher Großschlachtereien bzw. Fleischfabriken und Saisonarbeiter/innen.

### **Pandemie, Ökonomie und Rezession: Arme als Krisenverlierer/innen – Reiche als Krisengewinnler**

Die sozioökonomische Polarisierungsdynamik der Pandemie machte vor den Vermögenden nicht etwa halt. Ganz entscheidend war allerdings der Wirtschaftszweig, in dem ein Unternehmer tätig war oder sich ein Finanzinvestor engagiert hatte. Denn es machte beispielsweise einen großen Unterschied, ob man einen Baumarkt besaß oder Messebauer war, ja sogar, ob man ein Kino oder ein Autokino betrieb. Zu den Haupt-

profiteuren des pandemiebedingten Krisendesasters gehörten einige der profitabelsten Unternehmen mit den reichsten Eigentümern.

Unter dem Druck der Coronakrise, die Einkommensverluste durch Kurzarbeit, Geschäftsaufgaben und Erwerbslosigkeit nach sich zog, kauften mehr Familien bei Lebensmittel-Discountern ein, wodurch die ohnehin zu den vermögendsten Deutschen gehörenden Besitzer von Ladenketten wie Aldi Nord und Aldi Süd die noch reicher geworden sind. Dieter Schwarz, Eigentümer von Lidl und Kaufland, hat sein Privatvermögen während der Pandemie laut dem US-amerikanischen Wirtschaftsmagazin *Forbes* um 7,5 Milliarden Dollar gesteigert.

### **Unsummen für die Wirtschaft – Brosamen für die Armen**

Bund, Länder und Gemeinden haben in der Coronakrise nach kurzem Zögern fast über Nacht riesige Summen für direkte Finanzhilfen, Ausfallbürgschaften und Kredite mobilisiert. Letztere kamen in erster Linie großen Unternehmen zugute, während Kleinunternehmer/innen überwiegend mit einmaligen Zuschüssen unterstützt wurden, die ihre laufenden Betriebskosten decken sollten, aber nicht zur Bestreitung ihres Lebensunterhalts verwendet werden durften.

Selbst die „Sozialschutzpakete“ der Bundesregierung wiesen eine verteilungspolitische Schieflage auf. Beispielsweise wurde der Arbeitslosengeld-II-Bezug für von der Coronakrise geschädigte Soloselbstständige erleichtert, indem die strenge Vermögensprüfung für sie vorübergehend entfiel und man die Angemessenheit der Wohnung ein halbes Jahr lang stillschweigend voraussetzte. Hartz-IV-Abhängige im Langzeit- bzw. Dauerbezug erhielten dagegen nicht einmal den von Wohlfahrtsverbänden, Gewerkschaften und Kirchen geforderten Ernährungszuschlag.

*Prof. Dr. Christoph Butterwegge hat von 1998 bis 2016 Politikwissenschaft an der Universität zu Köln gelehrt und zuletzt das Buch „Die polarisierende Pandemie. Deutschland nach Corona“ veröffentlicht*